

Kurz-Predigt zu Offenbarung des Johannes 21, 1-7; Neue Reihe II

Ewigkeitssonntag, 22. 11. 2020

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein und sie wird meine Tochter sein.“

Ihr Lieben,

in diesem Jahr ist es so: wir erleben Zeiten, die sind so unruhig und so ungewiss, dass man sich fast jeden Tag fragt: Und was wird der Tag heute bringen? Und was wird morgen sein? Solche Fragen sind zermürend, weil sie voller Ungewissheiten sind und Ängste auslösen. – Ich nenne sie heute einmal „Diesseitsfragen“.

Und dann gibt es aber auch Zeiten im Leben, wo man das ganze Leben soz. hinter sich hat und nur noch wenige Tage bleiben, an denen man sich fragt: Und was kommt jetzt? Was wird's sein, wenn ich aufhöre zu leben? Gibt es einen Lebensraum, sich mir auftut, der mir nach dem Tod zur Verfügung stehen wird? Oder: Gibt es eine Welt, in der nach dem Tod jemand auf mich wartet? – Ich nenne diese Fragen heute einmal „Jenseitsfragen“.

Solche letzten Fragen sind nicht weniger zermürend und nicht weniger beunruhigend als die anderen. Sie suchen ganz intensiv nach einer neuen, guten Perspektive für das Leben, nach Antworten auf die Frage nach einem Leben nach dem Tod.

Heute, ihr Lieben, am Ewigkeitssonntag, der Name sagt es schon, heute ist es meine Aufgabe als Prediger der Worte Gottes, nicht auf die ersten Fragen zu antworten, die in diesen Zeiten alle stellen, die mitten im Leben drinstehen und noch viele Jahre vor sich sehen. Denn ich weiß es nicht, und in der Bibel steht auch nichts darüber, was die kommenden Wochen und Monate bringen werden. Da kann man nur ungewiss spekulieren und das Beste hoffen und das Vernünftige tun.

Aber das ist heute am Ewigkeitssonntag meine Aufgabe als euer Pfarrer: auf der Grundlage der Heiligen Schrift - gemeinsam mit euch Fragen zu beleuchten und zu beantworten, die immer dann wie aus dem Nichts auftauchen, wenn die Lebenszeit mehr als überschaubar ist, oder anders gesagt: wenn die letzten Lebens-tage und -stunden sehr knapp werden. - Was wird sein, wenn wir aufhören zu leben? Was wird uns erwarten, wenn die Lebenszeit auch dieser ersten und alten Schöpfung abgelaufen ist?

In diesen Fragen, ihr Lieben, muss ich als bibeltreuer Christ spekulieren. Ich muss auch

nicht im Topf der Ungewissheiten herumrühren. Denn ich habe eine Botschaft von Gott, und sie ist gewiss, sie ist zuverlässig, und sie ist von Gott garantiert!

Vor langer Zeit hat er diese Botschaft zuallererst seinem Apostel Johannes anvertraut. Und nachdem Johannes die Botschaft empfangen, oder – ich muss korrekter sagen – nachdem er die Botschaft Gottes mit seinen Ohren gehört und mit seinen Augen gesehen hat, soll er sie nun aufschreiben, damit diese einzigartige Botschaft Gottes zu allen Zeiten und für alle nachfolgenden Generationen nachlesbar ist. **„Und der auf dem Thron saß, sprach: ... Schreibe (schreib alles auf, was du hörst und siehst!), schreibe, denn diese (meine) Worte sind wahrhaftig und gewiss!“**

„Wahrhaftig“ heißt übersetzt: zuverlässig und treu; und „gewiss“ heißt übersetzt: unumstößlich und garantiert. Das sind die Wesensmerkmale der Botschaft, die Johannes von Gott empfangen und gehört und gesehen hat. Und diese Botschaft soll er nun ausbreiten, insbesondere denen verkündigen, die sich am Rande ihres Lebens befinden und dementsprechend zermürbende Jenseitsfragen haben.

Als erstes darf Johannes einen neuen Himmel und eine neue Erde sehen, die Gott erschaffen wird. Diese neue Schöpfung Gottes löst die erste Schöpfung ab, und sie zeichnet sich dadurch aus - das wird extra genannt! - dass es das Meer nicht mehr gibt.

Allen leidenschaftlichen Strandurlauber sei an dieser Stelle gesagt: Keine Sorge! Denn zu diesen Worten müsst ihr wissen: Das Meer ist für die Menschen der damaligen Zeit eine unberechenbare Macht. Das Meer verschlingt Menschen auf Nimmerwiedersehen. Niemand ist dem Meer gewachsen. - Das Meer ist ein Sinnbild, ja, ein anderes Wort für den Tod. Und wenn Johannes sieht, dass es in der neue

Schöpfung Gottes kein Meer mehr gibt, dann lautet die damit verbundene Botschaft: In meiner neuen Welt, sagt Gott, wird es keinen Tod mehr geben.

Soviel also zu der Frage: darf ich nach meinem Tod ein neues Leben erhoffen: Antwort: ja, ein neues Leben in der angesagten neuen Schöpfung.

Soviel zu der Frage: Werde ich dann noch einmal sterben? Antwort: Nein. Das neue Leben in der neuen Schöpfung kennt kein Meer, keinen Tod mehr.

Was darf Johannes noch sehen? **„Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.“** Was für ein entzückendes Bild! Die geschmückte Braut geht auf ihren Bräutigam zu. Vollendetes Glück, endlich am gemeinsamen Ziel aller Wünsche. Und viele werden kommen und feiern und glücklich sein.

So, sagt Gott zu Johannes, wird es sein, wenn die Braut – meine Christenheit – ihrem Bräutigam Christus begegnen wird. Vereint werden Christus und die Seinen leben, - Glück und Freude erleben wie Braut und Bräutigam am Tag ihrer Hochzeit.

„Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen.“

Diese Worte Gottes versichern uns, dass er unter den Seinen zuhause sein wird, so wie damals bei Adam und Eva im Paradies. Gottes Hütte wird direkt bei den Menschen sein. Gott wird mit den Menschen in enger Lebensgemeinschaft wohnen und leben. Er wird für uns unmittelbar erreichbar sein. Er wird uns nicht mehr fremd sein, und wir werden ihn schauen in seiner Herrlichkeit, denn seine Hütte, sein Lebensbereich deckt sich mit dem Lebensbe-

reich der Menschen. Seine Hütte steht dort, wo unsere Hütten stehen werden

„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“

Ich sehe aus der Ferne liebevolle Eltern, ihr Mitleid und Erbarmen angesichts der Schmerzen ihres Kindes. Und sie wenden sich ihrem weinenden Kind zu und wischen ihm die Tränen ab und trösten. Und ich spüre aus der Ferne, wie unendlich gut das tut, so liebevoll getröstet zu werden.

Und als Johannes alles aufgeschrieben hat, was Gott ihn hat sehen und hören lassen, da mündet alles dort zusammen, wo alles Leben hergekommen. **„Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein und sie wird meine Tochter sein.“**

Ihr Lieben, so wenige Minuten Sonntagspredigt sind viel zu kurz, um zu sehen und zu hören, um sich auszumalen und sich vorzustellen, was nach den Worten Gottes für eine unbeschreiblich schöne, heile, neue, unvergängliche und tröstliche Welt auf uns wartet.

Wenn die letzten Fragen sich aufdrängen und sich in den Vordergrund schieben, dann ist das die Antwort Gottes: **„Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“**

So lebt es sich tröstlich und zuversichtlich - im Vertrauen auf Gottes Zusagen - mit dieser wunderbaren Zukunftsperspektive. Amen.